

## Wildschweine:

DNF 443 : Unser kleines DNF-Jagdbrevier (14)

### Verbuddeln bringt mehr Geld als in den Handel geben

**Der Überschuss an Wildschweinen, die grassierende Schweinepest und die hohen Abschussraten durch die Luxemburger Jäger haben den Kilopreis im Fachhandel inzwischen auf etwa 50 Cent (20 Franken) gedrückt. Da lohnt es sich für die Jäger kaum noch, gesunde Schweine an den Konsumenten weiterzugeben. Besonders wenn der Staat, also der Steuerzahler, den Jäger für jede Tierleiche – die dann „zerstört“ wird – großzügigerweise mit 100 Euro entschädigt.**

Im *Neie Feierkrop* Nr. 416 vom 24. Mai 2002 hatten wir darüber berichtet, dass im Raum Berburg-Grevenmacher-Wasserbillig-Mompach mindestens fünfzig pestkranke Wildschweine einfach per Bulldozer im Wald verbuddelt worden waren. Ein Veterinärinspektor hatte uns damals redselig wie folgt ins Bild gesetzt: *„De Schwunnendall hëllt iwwerhaapt keng Schwäin, déi d’Peschthunn. Keng Häusschwäin an och keng Wëldschwäin. Wann Häusschwäin gekeult ginn, da sinn dat ëmmer e puer Honnert Stéck. Da rentéiert et sech, fir en extra Camion aus dem Ausland kommen ze loossen. Mä mer kannen dach nët fir all puer geschosse Wëldschwäin extra esou en deieren Transport organiséieren. Dann hëllt een e puer Bluttprouwe fir de Labo, an da mécht een einfach e grousst Lach an ‘t geheit een d’Déieren do dran. Dat ass och am Ausland gang und gäbe.“*

Trotz der wahnsinnig vielen Treibjagden im vergangenen Jahr haben sich die Schweine inzwischen derart vermehrt, dass der Staat Abschussprämien zahlt: 50 Euro für Frischlinge unter 15 kg, 40 € für Schweine der Gewichtsklasse 15 bis 35 kg und 20 € für Sauen über 35 kg.

Und wenn man weiß, dass der Handel nur noch einen Kilopreis von 50 Cent für das inzwischen schwer verkäufliche Fleisch zu zahlen bereit ist – das sind für einen ausgenommenen Frischling von 10 kg noch ganze 5 € – , dann scheint es nur logisch, dass viele Jäger den ganzen Aufwand (Transport usw.) für einen solchen Spottpreis scheuen und es daher vorziehen, dass auch die gesunden Tiere irgendwo verbuddelt werden.

Noch verständlicher wird diese Haltung, wenn man im Verbandsprgan *Fëscher a Jeeër* (Nr. 5/2002) den folgenden kleinen Passus gelesen hat:

*„Gleichzeitig wurde beschlossen, alle im Überwachungsgebiet (seit dem 15. Juni ist dies das ganze Land) erlegten Wildschweine zu beschlagnahmen und mit 100 Euro zu entschädigen.“*

In anderen Worten: Die Vernichtung der Schweine durch die staatliche Veterinärinspektion (mit Brandkalk bedecken und per Bulldozer im Wald verbuddeln) ist für den Waidmann inzwischen derart lukrativ geworden, dass es sich überhaupt nicht mehr lohnt, auch nur einen Gedanken an eine vernünftige Verwertung des Fleisches zu verschwenden. So dass die Vermutung naheliegt, dass in einem der reichsten Länder der Welt tonnenweise hochwertiges Fleisch ganz einfach auf Staatskosten zerstört wird.

Nun könnte man meinen, dieser ganze Wahnsinn würde wenigstens dazu führen, dass man sich in Zukunft darum bemüht, den Schweinebestand auf ein vernünftiges Maß zu reduzieren. Weit gefehlt!

Ab dem nächsten Jahr sollen zwar Impfstoffe gegen die Schweinepest ausgelegt werden, aber es wird selbstredend weiterhin quietschvergnügt massiv in den Revieren gefüttert werden. Was natürlich wiederum die Zahl der Tiere erhöhen und neue lustige Treibjagden erlauben wird. Die Jagd ist halt ein Mordsspaß!

*Hugo Habicht*